

Predigt am 5. April 2015 (Ostersonntag) im Eine-Gemeinde-Gottesdienst Marienkirche

Es gilt das gesprochene Wort!

Predigttext: Markus 16,1-8

Wie, liebe Gemeinde,

(1)

wie gehen wir mit den Enttäuschungen in unserem Leben um? Jede und jeder irgendwie anders. Ich weiß noch, wie lange ich als junger Kerl beleidigt war, wenn an Weihnachten oder Ostern die Geschenke unterm Christbaum oder an den Verstecken im Garten nicht so ausfielen, wie ich mir das so sehr gewünscht hatte. Die Enttäuschung stand mir ins Gesicht geschrieben. Und irgendwie waren alle anderen Geschenke wertlos. Eben nicht das, was ich mir gewünscht hatte. Und das musste es doch unbedingt sein. Wer unter uns heute Morgen wüsste nicht um die Enttäuschungen im Leben, wenn es mit dem Traumberuf nicht klappt oder die Traumfrau einen anderen heiratet, wenn jemand vor unseren Augen das letzte Sonderangebot wegschnappt oder der Lieblingsverein das Spiel wieder 3:1 verzeigt. Wenn der Sohn eine fünf in Mathe geschrieben hat und der Chef eine andere befördert. Wenn die Kirchenleitung nicht so handelt, wie wir uns das in den Kopf gesetzt haben. Wenn der Pfarrer den Geburtstagsbesuch vergisst. Wir haben Erwartungen. Oft ja auch mit guten Gründen. Es soll und muss in unserem Leben so kommen, wie wir uns das vorstellen. Aber manchmal kommt es anders.

(2)

So seltsam es klingen mag: Ostern ist eine einzige Enttäuschung! So jedenfalls erzählt es uns die Osterzählung des Markus, die wir als *Schriftlesung* gehört haben.

Im Morgengrauen machen sich drei Frauen auf zum Grab Jesu. Sie wissen um das Trauern, um das Fürchten und das ängstliche Zagen. Der Schrei Jesu gellt ihnen noch in den Ohren: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ Am Kreuz vor den Toren der Stadt starb ihre Hoffnung. Jesus, der Retter Israels sollte eine neue Welt heraufführen. Doch man hat ihn ans Kreuz geschlagen und ins Grab gelegt. So gehen Salome und die beiden Marien am Ostermorgen den Gang aller Trauernden: sie gehen den Weg ans Grab. Er fällt schwer. Schock, Wut und Enttäuschung sind der grenzenlosen Trauer gewichen. Sie wollen an Jesus einen letzten Liebesdienst verrichten und ihn mit wohlriechenden Ölen einbalsamieren.

Wir können uns die Situation vor Augen malen: Es ist früh am Tag, hinterm Ölberg geht die Sonne auf. Die ersten Strahlen erwärmen die fröstelnden Frauen. Schweigend gehen sie ihren Weg. Sie hängen ihren Gedanken nach. Bis plötzlich eine die *Frage des Kinderchores* stellt:

»Sagt mal, welcher Engel wird wohl kommen, der den Stein vom Grabe hebt«?

(3)

Keine Ahnung. Ratloses Schweigen. Und so ziehen sie Ihres Weges, vielleicht auf der Suche nach ein paar Osterspuren. Sie lassen sich nicht aufhalten. Irgendwie wird es schon klappen. Es gibt Wege, das Unmögliche möglich zu machen. Vielleicht mit vereinten Kräften. Der Ostermorgen beginnt mit einer Überraschung und mit einer Ent-Täu-schung: Es kommt anders, als die Frauen es erwartet haben. Sie wollen Jesus einen Liebesdienst erweisen. Als sie an die Grabesstelle kommen, ist der Stein vor dem Grab weggerollt. Wie wunderbar! War also der Engel schon da, der den Stein vom Grab weg wälzt. Und nun? Langsam tasten sich die drei Frauen in das Felsengrab hinein. Eine versteckt sich hinter der anderen. Zaghafte wagen sie sich voran. Die Angst steht ihnen ins Gesicht geschrieben. Und die Ent-Täuschung ist riesengroß, als sie dort nicht Jesus finden, den sie so gerne mit wohlriechenden Ölen einbalsamieren wollten. Stattdessen treffen sie auf einen Jüngling in weißem Gewand. Wir würden sagen, einen Engel. Doch manchmal ist auch ein Engel zu viel. Den hatten sie nicht erwartet. Und so packt sie Entsetzen. Salome und die beiden Marien hören misstrauisch die Worte des Jünglings: »Entsetzet euch nicht! Ihr sucht Jesus von Nazareth, den Gekreuzigten. Er ist auferstanden, er ist nicht hier. Seht, da ist die Stätte, wo sie ihn hingelegt hatten.«

(4)

Wirre Gedanken schießen den drei Frauen durch den Kopf. Angst und Ent-Täuschung stehen ihnen ins Gesicht geschrieben. Ostern ist für sie eine einzige Ent-Täuschung. Was soll das denn? Jemand hat ihn geklaut?! Es ist einer der Augenblicke, in denen ein Lebenshaus in sich zusammenfällt. Und wieder höre ich den *Kinderchor* singen: „Welcher Engel wird uns sagen, dass das Leben weitergeht?“ Ja, welcher Engel wird uns sagen, dass das Leben weitergeht? Der Engel im Grab? Der fremde Jüngling im weißen Gewand? Hören wir genau hin: „Geht hin und erzählt Petrus und den anderen Jüngern, dass er vor euch hingehen wird nach Galiläa. Dort werdet ihr ihn wiedersehen, wie er es euch versprochen hat.“

Ratlos blicken die beiden Marien und Salome einander an. Die Worte des weißen Jüngling sind nun wahrlich keine Hilfe, oder? Zurück nach Galiläa? Wie sollen wir das verstehen? Wären die anderen Jünger dabei, vielleicht würden diese sich an die Worte Jesu erinnern, die er zu ihnen beim letzten Mahl sagte (Mk 14,28): „Wenn ich aber auferstanden bin, dann will ich vor euch hingehen nach Galiläa.“ Osterspuren, die ins Leben zurückweisen.

(5)

Im Ohr klingt wieder der *Kinderchor*: „Welcher Engel öffnet Ohren, die Geheimnisse verstehn? Welcher Engel leiht uns Flügel, unsern Himmel einzusehn? Wirst du für mich, wird' ich für dich der Engel sein?“

Die Frauen würden dem Kinderchor entgegen. Nein, es gibt keinen Engel, der uns die Ohren öffnet. Es gibt keinen Engel, der uns Flügel leiht, um den Himmel einzusehen. Maria von Magdala, Maria, die Mutter des Jakobus und Salome, die drei Frauen verstehen den Engel nicht. Sie hätten es sich so sehr gewünscht, da wäre jemand, der ihnen zum Engel wird, ihnen das Geheimnis eröffnet, Flügel verleiht. Das Geheimnis bleibt ihnen verschlossen. Sie fliehen vom Grab, enttäuscht, entsetzt, voller Furcht. Und sie behalten für sich, was sie erlebt haben. Damit *endet das ursprüngliche Markusevangelium*. Mit einer Ent-Täuschung für die Frauen. Sie hatten sich ihre eigenen Vorstellungen gemacht, wie es weitergehen soll mit dem Leben. Sie wollten sich mit dem Tod abfinden und tun, was Menschen in solchen Trauersituationen nun einmal tun: den letzten Liebesdienst verrichten. Den toten Jesus einbalsamieren. Aber er ist nicht da. Wie unverständlich. Wie enttäuschend. Sie übersehen die Osterspuren, die vor Ihren Augen sind.

(6)

Ostern ist für die drei Frauen eine einzige Ent-Täuschungs-geschichte. Wörtlich genommen sind Augenblicke der Enttäuschung Momente, in denen wir von unseren Täuschungen befreit werden. Gott ent-täuscht die Frauen; er befreit sie von ihren Trauervorstellungen. Am Ostermorgen lenkt Gott die Blicke auf seine Zusagen, die dem Leben gelten. Die Frauen denken am Ostermorgen an den Tod und an die Liebesdienste, die sie mit besten Absichten an ihrem geliebten Meister im Grab ausführen möchten. Wer wollte ihnen das verdenken? Wer hätte es nicht genauso getan? Ich kann die drei Frauen gut verstehen: wie schwer es ihnen ums Herz ist; und der Blick nicht frei ist für die Ent-Täuschung. Für das Leben, von dem der *Kinderchor* so schön gesungen hat:

„Welcher Engel wird uns sagen, dass das Leben weitergeht? Wirst du für mich, werd´ ich für dich der Engel sein?“

Wenn sich die drei Ihrer Ent-Täuschung hingegeben hätten, vielleicht wäre ihnen dann die Osterspuren aufgefallen, worauf der weiße Jüngling, der Engel, sie hingewiesen hat. Zieht hinauf nach Galiläa. Dort werdet ihr ihn wiedersehen.

(7)

Das, liebe Gemeinde, ist eine wirklich spannende Besonderheit des Markusevangeliums. Erlauben Sie mir, diesen kleinen biblisch-theologischen Ausflug. Im Markusevangelium gibt es keine Berichte von den Erscheinungen des Auferstandenen. Die gibt es nur bei Matthäus, bei Lukas und bei Johannes. Aber *nicht bei Markus*. Der Evangelist Markus weist die erschrockenen und enttäuschten Frauen zurück nach Galiläa. Dort wird Jesus allen Jüngern erscheinen. Die Osterspuren weisen die Jünger/innen zurück ins Leben des charismatischen Wanderpredigers, zurück nach Galiläa. Dorthin, wo er Menschen heilt, wo er bösen Geistern widersteht. Dorthin, wo er Menschen sättigt und die

Blinden sehend macht. Dorthin, wo er um die Wahrheit streitet und dem Zweifel Tröstung schenkt. Dorthin, wo die Jünger miteinander unterwegs sind und sie einander zu Weggefährten, zu Engeln werden.

(8)

Liebe Gemeinde, es gibt Augenblicke der Ent-Täuschung, die doch zu Osterspuren werden und die ins Leben führen. Als kleiner Knirps habe ich das nie verstanden, und auch heute bleibt mir so manche Ent-Täuschung unverständlich. Manchmal hilft mir ein *Bild des dänischen Philosophen Sören Kierkegaard*, der unser Leben mit einem Ruderer vergleicht. Ruderer sitzen mit dem Rücken zum Ziel, aber sie blicken zurück. So ist das mit unserem Leben. Wir müssen es nach vorne leben, aber wir verstehen es nur im Rückblick. Vielleicht kennen Sie das auch: Es gibt Augenblicke großer Ent-Täuschung. Wörtlich genommen können diese Momente unseren Täuschungen ein Ende bereiten. Das mag manchmal schmerzlich sein, weil wir es so gerne anders hätten. Unsere Gefühle spielen mit uns Achterbahn, weil sich unsere Erwartungen nicht erfüllen. Aber darin kann auch Segen liegen. Sie können zu Osterspuren werden für uns und für andere.

Und manchmal tut ein wenig Gelassenheit und Humor gut. So wie bei *Josef von Arimathäa*. Sie wissen, das ist der Mann, der für Jesus eine Grabstätte gekauft hatte: Josef, der an Jesus das letzte Werk der Barmherzigkeit getan hat und für ihn zum Engel, zur Osterspur wurde. Von Josef von Arimathäa wird (mit einem Augenzwinkern und einem Osterlachen) erzählt, dass er die Überlassung des Felsengrabes für Jesus nicht mit seiner Frau abgesprochen hatte. Als er nach Hause kommt und davon erzählt, verliert seine Frau die Fassung: „Wie kannst du nur, Josef!? Wir haben das Grab nicht für einen Wanderprediger, sondern für uns gekauft! Willst du denn, dass man uns einmal irgendwo verscharrt?“ „Aber Schatz“, beschwichtigt Josef seine Frau, „es ist doch nur für ein Wochenende!“

Amen

Prälat Dr. Christian Rose

Planie 35, 72764 Reutlingen

Christian.rose@elk-wue.de

Predigttext als Schriftlesung:

¹ Und als der Sabbat vergangen war, kauften Maria von Magdala und Maria, die Mutter des Jakobus, und Salome wohlriechende Öle, um hinzugehen und ihn zu salben. ² Und sie kamen zum Grab

am ersten Tag der Woche, sehr früh, als die Sonne aufging.³ Und sie sprachen untereinander: Wer wälzt uns den Stein von des Grabes Tür?⁴ Und sie sahen hin und wurden gewahr, dass der Stein weggewälzt war; denn er war sehr groß.

⁵ Und sie gingen hinein in das Grab und sahen einen Jüngling zur rechten Hand sitzen, der hatte ein langes weißes Gewand an, und sie entsetzten sich.⁶ Er aber sprach zu ihnen: Entsetzt euch nicht! Ihr sucht Jesus von Nazareth, den Gekreuzigten. Er ist auferstanden, er ist nicht hier. Siehe da die Stätte, wo sie ihn hinlegten.⁷ Geht aber hin und sagt seinen Jüngern und Petrus, dass er vor euch hingehen wird nach Galiläa; dort werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesagt hat.⁸ Und sie gingen hinaus und flohen von dem Grab; denn Zittern und Entsetzen hatte sie ergriffen. Und sie sagten niemandem etwas; denn sie fürchteten sich.

Bezugnahme auf Lied des Kinderchores mit Text von Wilhelm Willms

1. Welcher Engel wird uns sagen, dass das Leben weitergeht,
welcher Engel wird wohl kommen, der den Stein vom Grabe hebt?
Refr. Wirst du für mich, werd' ich für dich der Engel sein?
2. Welcher Engel wird uns zeigen, wie das Leben zu bestehn?
Welcher Engel schenkt uns Augen, die im Keim die Frucht schon sehn?
Refr.
3. Welcher Engel öffnet Ohren, die Geheimnisse verstehn?
Welcher Engel leiht uns Flügel, unsern Himmel einzusehn?
Refr.